

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Bayard

Kotzebue, August

Leipzig, 1801

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85949)

Dritte Scene.

Arlstein. Baron Schaubrodt. Seemann.

Arlstein. Wohin, Herr Seemann? Das junge Volk hat im Garten nach Ihnen gefragt.

Seem. Ich will ein wenig hinaus auf's Feld.

Arlstein. Da werden Sie nichts sehn, als wie der Wurm mir die Saat zerfressen hat.

Seem. Desto besser. (ab.)

Vierte Scene.

Arlstein. Baron Schaubrodt.

Arlstein. Desto besser? Kurioser Patron. Der wird nicht mein Mann. Nun, Herr Bruder, sey mir noch einmal herzlich willkommen. Hätte ich doch eher vermuthet, eine Tulpse in meinem Krautgarten zu finden, als dich auf dem Lande.

Schau:

Schaubrod. Menschen und Kartoffeln
gedeihen überall.

Arlstein. Der Hof schien dein Element.

Schaubrod. War es auch.

Arlstein. Du mochtest vor Zeiten gern
ein wenig glänzen.

Schaubrod. Mags auch noch.

Arlstein. Wie wird denn das nun
werden?

Schaubr. Es wird bleiben wie es war.

Arlstein. Mitten im Walde? unter
deinen Bauern?

Schaubrod. Warum nicht? — Setze
du mich in die Afrikanische Wüste, und in 4
Wochen sollen Tyger und Elephanten vor mir
reden.

Arlstein. Was gilt die Wette, du wirst
es auf dem Lande nicht lange aushalten.

Schaubrod. Herr Bruder, mit den
Wetten bleib mir vom Halbe.

Arlstein. Es war doch sonst deine Lieb-
haberey.

Sch a u :

Schaubrod. Allerdings. Ich habe die außerordentlichsten Wetten gemacht, das ganze Land hat davon gesprochen. Ich habe sogar einmal ein Wettrennen zwischen einer Schnecke und einem Krebs veranstaltet, wobei ich 200 Louisd'ors auf den Krebs parirte; doch unter uns, Herr Bruder, seit kurzem bin ich bewogen worden, mich der zeitlichen Güter zu entschlagen.

Arlstein. Was meynst du damit?

Schaubrod. Ich habe lange genug durch Stand und Reichthum, mit einem Worte, durch mein Nichtich geglänzt; von nun an will ich die Zeitgenossen durch mein Ich 'in Erstaunen setzen.

Arlstein. Ich? nicht ich? das ist mir zu hoch.

Schaubrod. Frage nur meinen Sohn den Kantianer, der versteht den Wortfram.

Arlstein. Hast du dein Vermögen abgetreten?

Schaubrod. Hm! — ja.

Arlstein.

Arlstein. Deinen Kindern?

Schaubrod. Ey, wer wird so engherzig seyn? Dem großen Haufen hab' ich's abgetreten, den Staub zum Staube versammelt.

Arlstein. Wie? wenn ich dich recht verstehe —

Schaubrod. Nun ja doch, du verstehst mich ganz recht. Ich habe nichts mehr, gar nichts, den Morast ausgenommen, den meine Frau ein Landgut zu nennen beliebt.

Arlstein. Und alles übrige? —

Schaubrod. Spreu vor dem Winde.

Arlstein. Ey ey, Herr Bruder —

Schaubrod. Was ey ey? Bist du auch generis communis? — Wenn die Armuth ihren Klaggelied anstimmt, so hat die Freundschaft gewöhnlich tacet.

Arlstein. Bey mir nicht.

Schaubrod. Desto besser. So bist du noch der Alte?

Arlstein. Und werd' es bleiben.

Schaubrod.

Schaubrod t. So wirst du gegen die Verbindung unsrer Kinder nichts einwenden?

Ar lstein. Aus dieser Ursach nicht.

Schaubrod t. Aus welcher denn?

Ar lstein. Wenn die jungen Leute sich gefallen, so werd' ich gar nichts einwenden.

Schaubrod t. Bravo! das freut mich! es ist ungewöhnlich! es zeichnet sich aus.

Ar lstein. Immer nur Auszeichnung. Ist denn Zufriedenheit ein Ding, das wie die bürgerliche Ehre nur in der Meynung andrer existirt?

Schaubrod t. Laß miß meinen Glauben, er ist die Mutter aller großen Thaten.

Ar lstein. Ach, die Begierde etwas Großes zu scheinen, hat manchen schon sehr Klein gemacht.

Schaubrod t. Manchen? das mag seyn. Ich bin aber nicht wie mancher, ich bin Original.

Ar lstein. Ein zweydeutiger Titel.

Scha u:

Schaubrod t. Originalität ist der Stempel des Genies. Nachahmung verräth Sclavenfüß. Wenn ich daher mich dann und wann zur Nachahmung herablasse, so sind doch nur Römer und Griechen meine Muster.

Ar lstein. Die Verschwendung deines schönen Vermögens hast du manchem Deutschen nachgeahmt.

Schaubrod t. Nicht nichten, Herr Bruder, auch hier bin ich meinen originellen Gang gewandelt. Zwar meine Frau — ja die, die hat auf eine gemeine Weise das Geld in glänzenden Steinchen verthan.

Ar lstein. So ist doch wenigstens Schmuck übrig geblieben?

Schaubrod t. Aber ich, ich habe mit unsäglichen Kosten eine Sammlung von antdiluvianischen Elephantenknochen angelegt, ich habe mir Mammoude's Gerippe aus den Höhlen des Caucasus verschrieben, ich habe die Hirnschädel aller Nationen gesammelt, und oft Tausende verschleudert, um den Kopf eines gemei-

gemeinen Tungusen oder Neuholländers zu bekommen.

Ar lstein. Wozu denn?

Schaubrod t. Wozu? wozu? Es war die einzige Sammlung in Europa! was sag' ich in Europa, die Welt hatte nicht ihres gleichen. Blumenbach und Gall mußten sich vor mir verstecken. In Zeitungen und Journalen ward' es ausgesaunt, kein Fremder reiste durch, ohne meine Herrlichkeiten anzustauen.

Ar lstein. Ich wäre keinen Schritt drum gegangen. Und so hast du all' dein Gold in Knochen verwandelt?

Schaubrod t. Meine Kinder haben mir treulich beygestanden. Mein Sohn Immanuel—

Ar lstein. Mich dünkt, er hieß Fritz. Ich habe ja selbst Gevatter bey ihm gestanden.

Schaubrod t. Ja, Fritz hieß er vormals; seitdem aber die tiefe Verehrung für Kant ihn durchdrungen, nennt er sich Immanuel.

Ar lstein. Kant? wer ist der?

Scha u s

Schaubrod. O du simplex! o du un-
wissender untranscendentaler Mensch! Kant ist
der größte Philosoph unsers Jahrtausends!
Wer heut zu Tage ein wenig Aufsehen erregen
will, muß durchaus ein Kantianer seyn, sonst
wird er unter die Füße getreten.

ArLstein. Unter die Füße? Das klingt
eben nicht philosophisch.

Schaubrod. Ich sage dir: es wird
kein andres Heil erfunden, als in, durch und
mit Kant. Du durftest eher im Mittelalter un-
gestraft ein Ketzer bleiben, als heut zu Tage un-
gestraft dich gegen diese neue Weisheit aufleh-
nen. Es kommt in unsern Tagen kein Knabe
von der Universität zurück, der nicht mehr zu
seyn wähnte als Wolf und Leibniz. Was nicht
nach Kant schmeckt, ist dumm; was nicht in
seiner Sprache vorgetragen wird, ist dumm,
und daher, nimm es mir nicht übel, Herr
Bruder, du wirst meinem Sohn ein wenig
dumm vorkommen.

ArLstein. In Gottes Nahmen.

Schau:

Schaubrod t. Ich selbst sogar habe mich entschließen müssen, wenigstens einige Worte zu lernen, deren Sinn ich zwar nicht verstehe, die ich aber so gut wie ein anderer wenigstens überall anbringe, wo es sich thun läßt.

Ar l ste in. Was spricht denn aber Kant selbst zu dem allen? Billigt er diesen Uebermuth?

Schaubrod t. Er? nein. Von ihm ist auch gar nicht mehr die Rede, sondern von seinen Worten.

Ar l ste in. Nicht von seinem Geiste?

Schaubrod t. Weniger als von seinen Worten. Die hat denn auch mein Immanuel seit 4 Jahren auf der Universität wohl begriffen. Es kostet mich freylich über 15000 Thaler; dafür weiß er aber auch das Moral-Princip auf den Fingern herzusagen.

Ar l ste in. Gott sey Dank, mir steht es im Herzen, und kostet mich keinen Heller.

Schaubr. Meine Tochter Clementine hat sich wieder auf andre Art ausgezeichnet.

Achter Band.

B 6

Ar l:

U r l s t e i n. Höre, Herr Bruder, wenn sie nur keine Verse macht; denn ich muß dir gestehen, das kann ich nicht leiden.

S c h a u b r o d t. Bewahre der Himmel, was wäre das auch für eine Auszeichnung? Heut zu Tage macht ja jedes Mädchen Verse, die Almanache wimmeln von weiblichen Schwachheiten. Nein, meine Clementine strebt nach höhern Zwecken. Sie hat eine Bibliothek von mehr als 10000 Bänden gesammelt, alle im etruscischen Geschmack gebunden, die Bände weit kostbarer als die Werke.

U r l s t e i n. Vortrefflich.

S c h a u b r o d t. Sie glüht für die Kunst, sie zeichnet, sie mahlt, eine Sammlung von Kupferstichen, die ersten Abdrücke avant la lettre, Handzeichnungen —

U r l s t e i n. Nun wird mir's frehlich sehr begreiflich, wie das große Vermögen so ganz verrinnen konnte.

S c h a u b r o d t. Wie der Rhein im Sande.

U r l s t e i n.

Urfstein. Ja wohl im Sande. Es wird dir aber spanisch vorkommen, Herr Bruder, wenn du mitten unter deinen Hirschzähneln darben mußt.

Schaubrod. Es ist ein kategorischer Imperativ. Auch hab' ich keinen Mangel zu befürchten; denn meine Bedürfnisse werden in Zukunft sehr gering seyn.

Urfstein. Deine Bedürfnisse? gering?

Schaubrod. Ich werde mich bey so bewandten Umständen zwar auf keine ganz neue, doch auf eine seit 2000 Jahren unerhörte Art auszeichnen.

Urfstein. Wie das?

Schaubrod. Kennst du den Diogenes?

Urfstein. Aus der Schule her, ja.

Schaubrod. Du weißt doch, daß er in einer Tonne wohnte?

Urfstein. Und falsche Münze machte.

Schaubrod. Ach das war lange vorher, ehe er in die Tonne kroch, und Menschen mit der Laterne suchte.

Arlstein. Gleich viel.

Schaubr. Die Sonne mußt du dir eben nicht als eine bloße Sonne vorstellen, sondern vielmehr als eine Hütte in Gestalt einer Sonne.

Arlstein. Ist mir alles einerley.

Schaubrod. Nun, Herr Bruder, eine solche Sonne hab' ich mir bauen lassen, da hinein werd' ich ziehen, von da heraus will ich glänzen, zu dieser Sonne werden in Zukunft die Reisenden wallfahrten, Könige und Fürsten werden mich besuchen, und staunen, wenn ich nichts anders von ihnen begehre, als daß sie mir ein wenig aus der Sonne treten sollen. Mögen dann immerhin die Creditoren mein Gut sequestriren, meine Sonne werden sie mir nicht antasten.

Arlstein. Herr Bruder, du hast eine Menge Hirnschädel gesammelt; aber dein eigener ist dabey verlohren gegangen.

Schaubrod. Ich sehe wohl, Herr Bruder, daß ich an dir mit meiner Laterne vorübergehen muß.

Arlstein.

Ursstein. Du wirst dich ja zum Kinderspott machen, die Gassenbuben werden deine Sonne zerbrechen.

Schaubrodts. Das widerfuhr auch dem Diogenes mit seiner ersten Sonne; aber die Athenienser züchtigten den Knaben, der Schuld daran war.

Ursstein. Ich rathe dir, schicke nach einem verständigen Arzte.

Schaubrodts. So wurde auch Hippocrates berufen, den Democrit zu heilen; aber er verschrieb Niesewurz für die Abderiten.

Ursstein. (Durchs Fenster blickend.) Da kommen unsre Weiber aus dem Garten, wir wollen doch hören, was die dazu sagen.

Schaubrodts. Halt, Herr Bruder! mit Weibern hab' ich nichts zu schaffen.

Ursstein. Du warst ihnen doch sonst nicht abhold.

Schaubrodts. Ach, rief Diogenes, als er ein Weib an einem Delbaum hängen sah: möchten doch alle Bäume solche Früchte tragen!

Ursstein.

Artslein. (bey Seite.) Hol der Henker den Narren! (laut) Komm, laß uns eine Flasche Szger trinken, der soll dir das Gehirn ein wenig aufklären.

Schaubrodt. Szger? aus Gläsern?

Artslein. Nun, woraus denn?

Schaubrodt. Es sey darum. Heute trinke ich noch aus Gläsern, morgen bediene ich mich nur der hohlen Hand. (Weyde ab durch die Seitenthür.)

Fünfte Scene.

Baronessse Schaubrodt. Frau von Artslein.

Bar. (im Herintreten.) Was Sie sagen! Noch nicht einmal die Schawls sind bis in diese Gegend gedrungen? Ach meine Gute! da muß ja eine totale Reform in Ihrem Hause vorgenommen werden.

Fr. v. A. Wenn wir einmal nach der Stadt reisen sollten —

Bar.